

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 6

Artikel: Anerkannte Vorteile von Usnea
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gründüngung und noch einmal Gründüngung

Ja, wir können für unsere biologische Landbearbeitung Gründüngung nicht genug empfehlen. Besonders, wenn etwa ein warmer, sonniger, also trockener Sommer im Anzug sein sollte, wird uns die Gründüngung gute Dienste leisten. Nach der letztjährigen, unerfreulichen Witterung wäre beständiges, schönes Wetter wieder einmal begrüßenswert. Nur müssen wir dann mit dem Austrocknen des Bodens rechnen, weshalb wir Vorsorge treffen müssen, um ihn zu schützen. Mit Gründüngung können wir verhindern, dass die Sonne die Bodenfeuchtigkeit nicht aufleckt.

Wir decken daher den Boden rund um alle Bäume und Sträucher, um Setzlinge und andere Gewächse mit einer frischen Grasschicht von ungefähr 10 cm ab. Nach 4–6 Wochen mag dieses Gras zum Teil verschwunden sein. Vieles davon ziehen die Würmer in die Erde, und da wieder ein neuer Schnitt fällig ist, können wir ihn zur Neudeckung gebrauchen. Auf diese Weise kommt das Wiesengras nie dazu, reifen Samen zu bilden, und wir haben weniger Unkraut zu befürchten. Tragen wir stets für einen bedeckten Boden Sorge, dann verhindern wir auch das Ausbrennen des Kompostes, den wir als Kopfdüngung gegeben haben. Dadurch haben die Bodenbakterien immer schön Gelegenheit, sich reichlich zu entfalten. Auch die Würmer müssen sich nicht in tiefere, also feuchtere Regionen verziehen, was für das Pflanzland vorteilhaft ist, können sie doch auf diese Weise ungehindert ihres Amtes walten und den Boden umarbeiten, was auf sein bakterielles Leben anregend wirkt.

Kompost und Algenkalk

Auch die Kompostfrage dürfen wir nie vergessen, wenn wir stets über einen guten Kompost verfügen wollen. Zwar bauen wir den grossen Kompost erst im Herbst auf, weil erst dann der Grossteil der Gartenabfälle zur Verfügung steht. Gleichwohl vernachlässigen wir auch den Sommer hindurch unseren Kompost nicht, denn alle Abfälle, sowie Unkraut, das noch nicht reifen Samen trägt, wandert auf den Kompost. Immer, wenn wir den Aufbau durch Material mehrten, sollten wir noch etwas Wildpflanzen begeben. Am besten regt die Brennessel den Kompost zur Tätigkeit an. Man kann sie jeweils schichtenweise begeben oder man bereitet eine Brennesseljauche aus ihr zu. Dies geschieht, indem wir die Brennesseln in einem alten Fass mit Wasser ansetzen und gären lassen. Diese Jauche bekommt dem Kompost äusserst gut, weil soviel wertvolle Bakterien entstehen, dass er sich rascher entwickelt und somit in der Hälfte der Zeit zur Verwendung gut ist. Die biologisch dynamische Methode empfiehlt auch die Verwendung von Schafgarbe, Löwenzahn und Baldrian, da auch diese Pflanzen den Kompost verbessern helfen, wodurch ein schnellerer Prozess des Abbaus gewährleistet ist.

Wichtig ist auch der Algenkalk, den wir nochmals streuen sollten, denn erstens lieben ihn die Schnecken nicht, zweitens entwickelt er im Boden eine günstige Aktivität und gleichwohl sind die Pflanzen weniger pilz- und das Obst weniger schorf anfällig. Es muss also alles ein wenig verstanden sein, damit man die Vorzüge gewahrt wird und verwerten kann.

Anerkannte Vorteile von Usnea

Überall in den Alpen begegnet man der grünlichgrauen Flechtenart, bekannt als Usnea. Sie lebt in 1800–2000 Meter Höhe auf Lärchen und Arven. Die Bergbevölkerung bezeichnet diese Flechte daher mit dem Namen Lärchenbart, denn sie

hängt tatsächlich wie ein Bart von den Bäumen herunter. Eigentlich ist sie eine regelrechte Schmarotzerpflanze und doch kann sie auch als solche Gutes bewirken. Zwar haben noch vor 20 Jahren nur wenige von uns etwas mit dieser Pflanze an-

zufangen gewusst. Es war vor etwa 30 Jahren, als ich selbst näher damit bekannt wurde und durch einen Obersten der Gebirgstruppe erfuhr, dass Usnea auf die Harnorgane, vor allem auf die Blase und die Prostata eine ausgezeichnete Wirkung habe. Später fand ich während eines Aufenthaltes in Haifa in einer Pharmazeutischen Fabrik einen Prospekt aus Finnland. Dieser bestätigte meine inzwischen gesammelte Erfahrung, dass sich nämlich Usnea als bewährtes Antibiotikum erwiesen habe. Es setzte mich gewissermassen in Erstaunen und erfreute mich, dass auch die Finnen in bezug auf diese Pflanze das gleiche Ergebnis erlangt hatten wie ich, wiewohl wir in keiner Weise irgendwelche Beziehungen zueinander gehabt haben. Seither lenkte diese Pflanze auch die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich. In der Universitäts-Hautklinik von Tübingen erfolgten unter Prof. Dr. med. Schneider diesbezüglich interessante Forschungen. Das ermöglichte es, die antibakterielle Wirkung von Usnea nachzuweisen, und zwar liegt diese Wirkung in der Usninsäure der Pflanze. Auch gegen verschiedene Staphylokokkenstämme konnte man eine bakterizide Wirkung feststellen. Ein besonders beachtenswerter Vorzug, den die Usninsäure noch weiter aufweist, ist der Umstand, dass sie gegen die Erreger noch wirksam zu sein vermag, wenn diese bereits gegen die üblichen Antibiotika resistent sind.

Zweckdienlicher Wegweiser

Schon bevor wir Menschen diese Usnea als wertvoll beachteten, bediente sich das Rotwild des Gebirges seiner, so vor allem die Hirsche. Man nimmt wohl mit Recht an, dass dadurch deren Gesundheit erhalten blieb. Ihr Instinkt führte sie richtig,

denn es gereicht ihnen wirklich zum Nutzen, wenn sie den Lärchenbart, so weit sie ihn erreichen können, abfressen. So dient der Instinkt der Tiere auch der Forschung als guter Wegweiser.

Schon vielen konnte daher das Präparat Usneasan bei Erkältungen der Atmungsorgane gute Dienste leisten. Seine Wirkung ist, wie schon erwähnt, auch günstig für die Harnorgane, vormerklich für die Blase wie auch für die Prostata.

Neuerdings dient Usneasan auch als vorzügliches Kombinationsmittel zusammen mit Echinacea und einer rechtsdrehenden Milchsäure. Dieses Mittel wird in Deutschland von der Firma Vogel & Weber hergestellt, und es kann sich rühmen, eine wirklich geglückte Kombination zu sein, die gegen Flechten und allerlei Hautunreinigkeiten, besonders aber bei Bläschenbildung eine willkommene Hilfe darstellt. Auch in der Schweiz wird Usneasan zu äusserem Gebrauch verwendet, und zwar in Verbindung mit 40% Molkosan, 20% Echinaforce, ebenso 20% Usnea und zugleich noch 20% Spilanthes. Diese letztere Beigabe nun geschieht, weil Spilanthes bekanntlich bei Pilzkrankheiten heilsam wirkt. Liegt daher eine solche vor, dann kann das Mittel auch erfolgreich gegen diese vorgehen. Wie gut ist es doch, dass wir heute über Naturmittel verfügen, die in ihrer Wirkung den starken, chemischen Präparaten nicht nachstehen, ihnen daher mindestens ebenbürtig sind. Was aber bei ihnen noch ganz besonders ins Gewicht fällt, ist, dass sie keine nachteiligen Nebenwirkungen aufweisen. Sie sind daher in der Lage, neben ihrer Hauptwirkung da und dort noch andere kleine Schäden auszuheilen und in Ordnung zu bringen, und das ist bestimmt ein weiterer Vorzug, den wir nicht übersehen sollten.

Vom Segen der Pflanzenwelt

Dass sich der Pflanzenwuchs für unsere Erde zum Segen auswirkt, beweisen alle jene Fehlschlüsse, die eine Erosion begünstigen. Entwaldetes und entgrastes Land steht in der grossen Gefahr, unfruchtbar,

also wertlos zu werden. Als der Schöpfer die Erde zum Wohnplatz für den Menschen erwählte, war dieser kleine Planet den andern gleich, nach biblischem Bericht wüst und leer. Nachdem Gott nun